



Illustration: Alex Lehn

Fahr Rad!

Weniger Schlaglöcher, bessere Beschilderung, umfassendes Routennetz – der Kreis Minden-Lübbecke will attraktiver für Radfahrer werden. Profitieren sollen davon längst nicht nur Touristen. Die Pläne sind ambitioniert.

Sebastian Radermacher

Minden. Immer mehr Menschen in Deutschland nutzen das Fahrrad für ihren täglichen Weg zur Arbeit oder in ihrer Freizeit. Laut einer Statistik des Zweirad-Industrie-Verbandes besitzen die Deutschen mehr als 75 Millionen Fahrräder, davon rund 4,5 Millionen E-Bikes. Tendenz steigend. Die Gründe liegen auf der Hand: Radfahren ist umweltfreundlich, schnell und fördert die Gesundheit. Doch die Infrastruktur ist vielerorts noch ungenügend.

Auch im Kreis Minden-Lübbecke wird das Radfahren immer beliebter, was die Kreisverwaltung positiv bewertet. Trotzdem gibt es auch hier noch reichlich Optimierungsbedarf. Die Marschrichtung, an der sich der Kreis messen lassen wird, ist klar vorgegeben: „Wir wollen den Radverkehrsanteil erhöhen und das Radfahren attraktiver machen“, sagt Beatrix Aden, Leiterin des Bau- und Planungsamtes. Sie verweist im Gespräch mit dem MT auf das integrierte Klimaschutzkonzept des Kreises, in dem zahlreiche Projekte rund ums Thema Mobilität beschrieben seien. „Eine Ausrichtung hin zu einer klimafreundlichen und nachhaltigen Mobilität ist in erheblichem Maße durch eine Verbesserung der Bedingungen für Fußgänger und Radfahrer zu erreichen“, stellt sie klar.

Die Kreisverwaltung hat einen internen Arbeitskreis „Radverkehr“ gegründet und ist Mitglied in einem Gremium, in dem Kreis und Kommunen eine verbesserte Beschilderung von Radwegen vorantreiben. „Vorgesehen ist außerdem, einen Runden Tisch mit Vertretern der Städte und Gemeinden sowie mit allen Akteuren des Radverkehrs im Kreisgebiet einzurichten“, kündigt Aden an. Für die Zukunft setzt der Kreis verschiedene Themenschwerpunkte.

Radwege sanieren

Schlaglöcher, Risse, hochgedrückte Wurzeln: Solche Mängel auf Radwegen machen das Radeln unattraktiv. Im Kreisgebiet verteilt treten solche Schäden immer wieder auf. Für die Zukunft will der Kreis für seine Radwege eine Prioritätenliste mit den dringenden Sanierungen erstellen – so wie es sich bei den Straßen bewährt habe (das MT berichtete). Pro Jahr stehen dem Fachamt 400.000 bis 500.000 Euro im Haushalt für die Sanierung der Radwege zur Verfügung – mit diesem Budget muss es auskommen. Für das Jahr 2020 sind drei größere Projekte geplant, berichtet Gisela Kröger, zuständige Arbeitsgrup-

penleiterin aus dem Bau- und Planungsamt.

Auf 2.000 Metern Länge wird der Kreisradweg in Kutenhausen erneuert. Die Oberfläche dort ist uneben, Löcher und hochgedrückte Wurzeln sorgen für Gefahr. Bis die Bauarbeiten starten, kann es aber noch dauern. Denn für die Maßnahme, die rund 160.000 Euro kosten soll, hat der Kreis Fördermittel beantragt – mit der Zusage sei aber wohl erst im Sommer zu rechnen, erklärt Kröger. Und vorher dürfe die Ausschreibung nicht erfolgen. „Es könnte sein, dass sich dieses Projekt ins nächste Jahr ziehen wird“, sagt Beatrix Aden.

Den Radweg an der Kreisstraße 56 im Lübbecke Ortsteil Gehlenbeck wird der Kreis auf einer Länge von 1.200 Metern instandsetzen – geschätzte Kosten: 96.000 Euro. Der Beginn ist ebenfalls noch unklar, die Ausschreibung werde aber bereits vorbereitet und könne starten, sobald der Kreishaushalt genehmigt sei.

Die dritte große Sanierung in diesem Jahr betrifft den Radweg an der K 82 in Espelkamp-Fabbenstedt. Dort wurde der erste Teil vor rund zwei Jahren hergestellt, erklärt Kröger. Jetzt sind weitere 2,2 Kilometer dran. Kosten: 176.000 Euro. Auch hier ist der Baubeginn noch nicht festgelegt.

Beschilderung verbessern

Die Beschilderung der Fahrradrouten im Mühlenkreis ist in die Jahre gekommen, die alten Schilder gehen auf ein Landesprojekt aus dem Jahr 1999 zurück. Das Problem: Es gab in der Vergangenheit im Kreisgebiet kein einheitliches Bild, manche Städte kümmerten sich mehr um ihre Schilder, andere weniger. Der Kreis hat deshalb die Zuständigkeit übernommen und sich vor drei Jahren mit den Kommunen darauf verständigt, die Wartung und Pflege der Beschilderung zu übernehmen. Die Initiative zielt nicht nur auf Verbesserungen für Alltagsradler ab, auch die touristisch genutzten Routen sollen aktualisiert werden, etwa die Mühlen- oder die Landart-Route sowie der Weserradweg.

Minden-Lübbecke erhält für dieses Vorhaben Fördermittel. Ein Planungsbüro hat im vergangenen Jahr damit begonnen, ein entsprechendes Routennetz auszuarbeiten. Aktuell prüft der Kreis ein Kataster mit möglichen Standorten der sogenannten Wegweisungspfeile, berichtet Stefanie Zienc, Mitarbeiterin aus dem Fachamt. Pro Kommune müssten rund 150 neue Schilder aufgestellt werden. Zienc hofft, dass der Auftrag dafür im Frühjahr erteilt und die neue Beschilderung bis zum Jahresende installiert werden kann.

Knotenpunkte schaffen

Zusätzlich zur verbesserten Beschilderung sollen Radfahrer in Zukunft ihre Touren auch nach einem neuen Knotenpunktsystem auswählen können. Vor allem im Rheinland ist dieses Routennetz bereits verbreitet, Minden-Lübbecke wäre der erste Kreis in der Region, der auf dieses wabenartige, touristische Wegweisungssystem setzt. Und das funktioniert so: Kreuzen sich verschiedene Radstrecken, so wird dort ein „Knotenpunkt“ gekennzeichnet, erkennbar an einer rot umrandeten Zahl, die an den Pfosten über der normalen Radwegbeschilderung montiert wird. An dieser Stelle zeigt zudem eine Übersichtstafel, über welche Strecken Radler zum nächsten Knotenpunkt gelangen – quasi „Fahren nach Zahlen“.

Das für die wegweisende Beschilderung zuständige Büro hat auch einen Entwurf für ein Knotenpunktsystem entwickelt. Dieser werde zurzeit im Kreishaushalt abgestimmt und soll in den nächsten Wochen den Kommunen vorgestellt werden.

Fahrradfreundlicher Kreis

Eine bessere Beschilderung und ein Knotenpunktsystem sind für den

Kreis von großem Vorteil auf dem Weg zur Mitgliedschaft in der Arbeitsgemeinschaft fußgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise (AGFS). Der Kreistag hatte im Juni 2019 beschlossen, diese anzustreben. Eine Mitgliedschaft würde nicht nur einen besseren Zugang zu Fördermitteln, Beratungen und Hilfestellungen ermöglichen, sondern auch das Image aufpolieren, betont Zienc. Bei Weitem nicht jeder Antrag hat allerdings Aussicht auf Erfolg. „Man muss schon viel bieten, um aufgenommen zu werden. Wir sind optimistisch, dass wir es schaffen, denn wir haben gute Ideen.“

Radnetz OWL

Im größten Zukunftsprojekt arbeiten in Ostwestfalen-Lippe alle Kreise sowie die Stadt Bielefeld zusammen: „Radnetz OWL“ ist Teil der Mobilitätsstrategie OWL, eines Projekts des Strukturförderprogramms Regionale. Das Ziel lautet vereinfacht, die Erreichbarkeit in der Region zu verbessern. „Es geht darum, Radwegeverbindungen zwischen Städten und Gemeinden zu ermitteln und daraus ein attraktives Pendlernetz, vorrangig für die Alltagsradler, zu entwickeln“, erklärt Zienc.

Dieses Netz soll Grundlage für die Planung, den Bau und Betrieb von Radwegen sein. Viele Fragen stehen auf der Liste: Wo sind viele Alltagsradler unterwegs? Wo verlaufen Routen? Welche kann man wie am besten verknüpfen? Wo machen neue Radwege Sinn, wo nicht? Welche Wege sind nicht mehr gefragt? Wo werden Radschnellwege benötigt? Was ist mit den schon weit fortgeschrittenen und aus Landesmitteln geförderten Planungen für einen Radschnellweg zwischen Herford und Minden?

Neben dem OWL-weiten Routennetz, das Ende 2020 fertig werden soll, erarbeiten Fachleute für die einzelnen Kreise sogenannte Teilkonzepte. Minden-Lübbecke möchte Letzteres bis zum Sommer in einer Regionalkonferenz mit Vertretern der Städte und Gemeinden sowie allen relevanten Akteuren abstimmen – mit dem Ziel einer breiten Zustimmung. „Wir wollen jetzt erst einmal Leitlinien aufstellen, wie sich der Radverkehr in der Region entwickeln kann. Unser Ziel ist eine Art Wegenetz wie im Straßenverkehr“, sagt Zienc.

Radverkehrskonzept

Die Ergebnisse des Projekts „Radnetz OWL“ möchte der Kreis dann in ein eigenes Radverkehrskonzept einarbeiten – also auf einer Ebene darunter vertiefen. Wie lassen sich im Mühlenkreis alle Städte, Gemeinden und Ortsteile sinnvoll verbinden? Wie kann die Erreichbarkeit im ländlichen Raum verbessert werden? Wo ist der Handlungsbedarf am größten? Wie lassen sich Radverkehr, Autoverkehr und ÖPNV vernetzen? Diese und weitere Fragen sollen in die Planung einfließen. „Wir möchten das Thema Radverkehr einfach auf breitere Beine stellen“, formuliert es Zienc. Diese vielen Ideen in die Tat umzusetzen, brauche aber Zeit. „Ich würde am liebsten alles sofort angehen, aber das funktioniert nicht. Ein Schnellschuss macht keinen Sinn.“

Was sagt der ADFC?

Der Kreisverband Minden-Lübbecke des Allgemeinen Deutschen Fahrradclubs (ADFC) begrüßt die Pläne des Kreises zur Verbesserung des Radverkehrs. „Wir sehen aber auch, dass es noch ein weiter Weg ist.“ Konkret würde sich der ADFC wünschen, dass sich der Kreis stärker beim Projekt Radschnellweg einsetzt: „Da könnte er zeigen, wie ernst er es tatsächlich meint.“

KOMMENTAR

Nicht nur das große Ganze

SEBASTIAN RADERMACHER

Die Ziele, die sich der Kreis bei der Entwicklung des Radverkehrs steckt, klingen vielversprechend. Endlich sollen Radfahrer den Stellenwert erhalten, den sie schon lange verdient haben. Endlich soll der Radverkehr nicht mehr nur ein Randaspekt beim Thema Mobilität sein, sondern eine gewichtige Rolle einnehmen. Diese Erkenntnis kommt zwar reichlich spät, aber immerhin noch nicht zu spät. Und es ist definitiv die richtige Entscheidung, denn sie wird den Mühlenkreis in den nächsten Jahren enorm nach vorne bringen.



Eine Sache dürfen die Beteiligten von Kreis und Kommunen aber in diesem langwierigen Prozess nicht aus den Augen verlieren: Neben den ganzen Visionen, Strategien und Konzepten sollten sie immer auch das Hier und Jetzt im Blick behalten. Und deshalb ist es notwendig, auch die Bürger mit ins Boot zu holen. Welche Bedürfnisse haben die Radfahrer? Wo hakt es tatsächlich aus Sicht derer, die jeden Tag radelnd im Kreisgebiet unterwegs sind?

Oft sind es nämlich kleine Probleme, die für großen Frust sorgen. Wie zum Beispiel die Grünphasen für Radfahrer an vielen Mindener Ampeln: Die sind bis zu anderthalb Minuten kürzer als die der Autofahrer. Das versteht niemand! Kritik aufzunehmen und solche Probleme zeitnah zu lösen – das würde das Radfahren schon jetzt deutlich attraktiver machen.

Der Autor ist erreichbar unter
Telefon (0571) 882 201 oder
Sebastian.Radermacher@MT.de